

1572/1.

Nachricht

von der Feyer

des

fünf und zwanzig jährigen Jubiläums

der

in Dorpat errichteten

Wittwen- und Waisen-Verpflegungs-
Anstalt.

Wolfr. Dan. Herz. Oberpaten vj.

Den 1. December 1806.

BIBLIOTHEK:
ACADEMIE:
DORPAT:

Dorpat,
gedruckt bey M. G. Grenzius,
Universitäts-Buchdrucker.

- 05

Allen respectiven
Mitgliedern und Wohlthätern
dieses
frommen Instituts

widmen
diese Blätter gehorsamst
die

Curatoren der Anstalt

Hofrath Probst,
Ober-Pastor Lenz,
Collegien-Rath v. Stiernhielm.

Schon früher war der Wunsch verschiedener Mitglieder gegen die Curatoren geäußert, das 25jährige Jubiläum dieser frommen Anstalt öffentlich und feyerlich zu begehen. Die Curatoren baten die Herren Vorsteher der großen Muffe um den untern Saal, und erhielten ihn gerne, worauf theils durch die Zeitung, theils durch gedruckte Charten, so wohl die Herren Mitglieder, als die respectiven Wittwen und das Publikum zu dieser Feyerlichkeit Abends um 5 Uhr eingeladen wurden. Nachdem die Gesellschaft sich ziemlich zahlreich versammelt hatte, begann nach 6 Uhr die Eröffnung dieser Jubelfeyer mit einer Symphonie. Die Curatoren hatten ihre Stellen an einem besondern Tisch eingenommen, auf welchem die Bücher der Anstalt und andere nöthige Papiere lagen.

Der ältere Curator, Hofrath Probst, stand auf und hielt an die Versammlung folgende Rede:

Hochzuverehrende Anwesende!

Das Bestreben, Menschenwohl zu befördern, und dazu nach Vermögen beyzutragen, insonderheit aber bedrängte Wittwen und Waisen, welche ihre Versorger verloren, nach Möglichkeit unterstützen zu

helfen, ist jedes Menschen Pflicht, vorzüglich aber dem Christen, als eine Gott wohlgefällige Handlung vorgeschrieben und ans Herz gelegt.

Täglich hören Millionen Rußlands beglückter Unterthanen, wie sehr unser erhabene Monarch die Ausübung dieser edlen Tugend mit Kaiserlicher Huld und Wohlgefallen ehret, ja sogar belohnt. Und wer kann alle die Wohlthaten fassen, welche Er, der angebetete Vater Seines Volks, Selbst zum Wohl Seines unermesslichen Reichs und Seiner Unterthanen, unaufhörlich so freigebig auspendet?

Sie, Hochzuberehrende Anwesende, sehen heute die Curatores einer Wittwen- und Waisen-Anstalt auftreten, um von ihren so gerne übernommenen Bemühungen öffentliche Nachricht und eine genauere Beschreibung Ihnen vorzulegen.

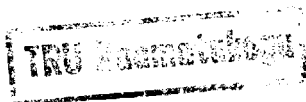
Durchdrungen von ernstern Empfindungen, veranlaßt durch das Zusammentreffen der Umstände, sey dieser feyerliche Tag, meinem gerührten und gefühlvollen Herzen, o Gott, unvergesslich!

Heute stehet unter göttlichem Beystande diese Anstalt 25 Jahre. Mit dem innigsten Dankgefühl gegen den Allmächtigen, sehen wir noch dieselben Curatoren wieder, welche vor zwanzig Jahren eben an diesem Tage, und an dieser Stelle Ein respectives Publikum mit der ganzen Verfassung dieses frommen Instituts, welches damals die ersten 5 Warte- oder Sammlungs-Jahre seit seiner Errichtung zurück gelegt, bekannt zu machen, die Ehre hatten.

(Sich an den dritten Curator, von Stiernhielm, wendend.)

Vor zwanzig Jahren, Hochzuverehrender Herr Collegienrath, da wir hier versammelt waren, sahen wir Sie als Curator von uns Abschied nehmen. Anderweitige Verhältnisse riefen Sie zum Dienst des Vaterlandes von uns nach Riga ab. Sie kamen nach Jahren zurück, und das allgemeine Vertrauen und Ihr stets bewiesener Eifer für diese fromme Stiftung, erregte den Wunsch unserer Mitglieder, Ihnen von neuem das Amt eines Curators übertragen zu dürfen. Sie nahmen es an, sind wieder bey uns, wirken so thätig mit uns zur Unterstützung unsers Unternehmens, und wir hoffen zu Gott, Er werde unsere gute Absicht segnen.

Nach einer so langen Reihe von Jahren wird Ihnen, B. U., nicht mehr erinnerlich oder bekannt seyn, daß wir im Jahr 1781 mit einem geringen Fond, nur mit 180 Rubel S. M. getrost den Anfang machten. Durch den Beytritt mehrerer edlen Theilnehmer durch regelmäßige Wirthschaft und selbst durch einige milde Beyträge und Geschenke edler Menschenfreunde, deren Namen in den Büchern der Anstalt wir unsern Nachkommen überliefern, bestehet unsere Casse, am Schlusse des 25. Jahres, in 16310 Rubeln S. M. an Beyträgen, und als Eigenthum der Casse, in 11509 Rubeln 2 Copeken S. M. — Doch entspricht diese Summe noch nicht



dem Wunsche und der Absicht jener Mitsifter dieser Anstalt, weil die erwünschte Unterstützung, welche bloß aus den Renten herfließt, an die Wittwen und Waisen, deren Anzahl mit jedem Jahre zunimmt, noch immer zu geringe ausfällt. Indessen ermangeln die Curatoren nicht, Ein respectives und sehr verehrtes Publikum zu unterrichten, was diese kleine Anstalt dennoch in 25 Jahren geleistet hat. Sie zahlte an rückfälligen Beyträgen bey eingetretenen Sterbefällen, so wie an jährlichen Pensionen:

Im Jahr 1786	an eine Wittwe	75 Rbl. S. M.
„ „ 1787	4 Wittwen	278 $\frac{3}{4}$
„ „ 1788	5 „	301 $\frac{1}{4}$
„ „ 1789	6 „	366 $\frac{1}{4}$
„ „ 1790	7 „	435 $\frac{3}{4}$
„ „ 1791	7 „	350
„ „ 1792	12 „	995
„ „ 1793	15 Wittw. u.	1023 $\frac{3}{4}$
„ „ 1794	19 Waisen	1332 $\frac{1}{2}$
„ „ 1795	19 „	950
„ „ 1796	22 „	1567 $\frac{1}{2}$
„ „ 1797	23 „	1340
„ „ 1798	23 „	920
„ „ 1799	23 „	1090
„ „ 1800	26 „	1377
„ „ 1801	27 „	1345
„ „ 1802	26 „	1040
„ „ 1803	27 „	1355
„ „ 1804	28 „	1230
„ „ 1805	26 „	1040

Macht S. M. 18412 $\frac{3}{4}$

Von welcher Summa die Curatores den respektiven Anwesenden einen gedruckten Auszug zu einem bleibendern Andenken mitzutheilen, sich die Freyheit nehmen.

So wie ich nun auch Ihnen, meinen hochgeschätzten Herren Mit-Curatoren meinen innigsten Dank für Ihre so theilnehmende Mitwirkung (und wahrscheinlich bey dieser feyerlichen Gelegenheit zum letztenmal) hier öffentlich abzustatten, alle Ursache habe; so halte ich mich auch überzeugt, Ein hochgeehrtes Publikum werde unsern gemeinschaftlichen Bemühungen, nach dieser geschehenen Darstellung, sein gütiges Wohlwollen schenken, und dieses wird, nächst den Segenswünschen vieler Wittwen und Waisen, für uns die süßeste und schmeichelhafteste Belohnung seyn.

Nun trat der zweyte Curator, Ober-Pastor Lenz, auf, und hielt folgende Rede:

Hochzuverehrende Anwesende!

Fünf und zwanzig Jahre!!! — Gewiß ein beträchtlicher Hügel auf unserer Lebens-Reise, von welchem sich unserm Auge viele große, lachende, aber auch trübe und furchtbare Aussichten darstellen. Erlauben Sie, Hochzuverehrende Anwesende, daß ich Sie freundlichst einladen darf, auch auf einige Augenblicke auf diesen Hügel hinzutreten. Ich habe ihn schon mehreremal, und bey verschiedenen Gelegen-

heiten bestiegen, und bin nicht mehr ganz unbekannt mit seinen Aussichten. Erlauben Sie mir, Ihr Cicero zu seyn, und Ihre Aufmerksamkeit auf einige derselben zu richten.

Sehen Sie hier, B. A., in einer dunklen Ferne diesen Zeitraum von 25 Jahren hinter sich liegen. Wenden Sie sich um, und durchlaufen Sie ihn noch einmal mit Ihren Blicken. Ha! eine gewaltige Strecke — ein halbes Menschen-Leben! — Die erste Periode scheint dem Auge so entfernt, daß es sie kaum mehr, oder wenigstens nur sehr dunkel sehen kann. Dort erblicken Sie, fast unmerklich, ein kleines wohlthätiges Institut zum Trost und zur Unterstützung einiger Wittwen und Waisen; still und unmerkbar, wie eine labende Quelle, die aus dem Schoß eines Berges quillet, aber ihre Wasser verbreiten sich, und bilden in diesen 25 Jahren einen kleinen sanft hinfließenden Bach, der manchem Schmachtenden Erquickung darbietet; — zwar nicht mit hochbrausenden Fluthen oder lärmenden Fällen, aber sanft und lieblich für jedes fühlende Menschenherz. — Vierzig edle Männer traten zusammen und waren die ersten Stifter und zugleich Mitglieder dieser frommen Anstalt. Der Anfang derselben bestand aus 180 Rubeln. Die Pfleger sammelten aber in den ersten 5 Jahren doch schon so viel, daß sie der ersten Wittwe die gesetzliche Auszahlung leisten konnten. Die erste Auszahlung geschah vor den Augen des ganzen hiesigen respektiven Publikums, dem wir mit

frohem Herzen unsere Rechnungen vorlegten. Der gütigste Beyfall war unsere einzige aber unaussprechlich süße Belohnung. Ein allgemeiner Geist des edelmüthigsten Wohlwollens ergriff die Herzen unserer Zuhörer. Jeder trat hinzu und legte ein Opfer zum Besten unsers Instituts hier vor uns nieder, größer oder kleiner, nach seinem Vermögen. Dankbar verzeichneten wir diese Spender in unserm Protokolle, um dadurch diesen edlen Menschenfreunden ein Denkmal bey unsern Nachkommen zu errichten, worin sie diese uns so theure Namen lesen werden.

Doch, H. A., jetzt muß ich Ihnen auch einen trübem Gesichtspunkt zeigen. Sehen Sie auf die kleine zusammen geschmolzene Anzahl unserer Stifter und unserer jetzigen Mitglieder, von jenen Vierzig Stiftern leben nur noch Fünf. Von 216 Mitgliedern sind uns nur noch 71 übrig geblieben. Verschiedene gingen von uns ab, viele riß der Tod aus unserm Kreise, und selbst in diesem letzten Jahre starben uns fünf, mehrentheils alte Mitglieder, deren Wittwen ansehnliche Capitalien zurückgezahlt erhalten müssen. Sehen Sie dort jene traurige Gruppe von 34 Wittwen, und zum Theil Vater- und Mutterlosen Waisen, die ihre Gatten und Versorger betrauren. Dankbar strecken sie ihre Hände zu uns aus, um die kleine Hülfe, die wir ihnen geben können, zu empfangen. O! könnten wir ihnen mehr geben, wie gerne thäten wir es!

Doch lassen Sie, B. A., nun auch auf die andere Seite dieses Hügels uns hinwenden, und einen Blick in die Zukunft thun. Und hier ist das erste, was uns in die Augen strahlt, ein Allerhöchst nammentlicher Befehl unsers Wohlthätigen und Allgeliebten Monarchen, Alexanders I., dessen Name mit der Feuerschrift der Liebe, und der ehrfurchtvollsten Bewunderung tief in das Herz aller Seiner glücklichen Unterthanen, und auch in das unsrige geschrieben ist. Dieser Befehl enthält, daß hinführo allen Wittwen- und Waisen-Anstalten, gleich denen in seiner Residenz errichteten wohlthätigen Instituten für die leidende Menschheit, erlaubt seyn soll, statt der gewöhnlichen 5, künfftig 6 pro Cent, von unsern ausgeliehenen Kapitalien zu nehmen. Dieser Allergnädigste Kaiserliche Befehl ist uns durch ein hiesiges Hochverordnetes Ober-Kirchen-Vorsteher-Amt so wohl für diese, als auch für die zweyte hier schon seit mehr als 35 Jahren bestehende kleinere Prediger-Wittwen-Casse zur Kenntniß und Wahrnehmung mitgetheilt. Dank, tiefer und gerührter Dank dem großen gekrönten Menschenfreunde, für diesen gnädigen Beweis Seiner Vorsorge für Wittwen und Waisen, deren milder Ausfluß auch bis zu uns gedrungen ist. Jedes Tröpfchen mehr in dem Becher der Freude dieser Verlassenen, ist für sie labend und erquickend. Welcher Edle wird nicht gerne dieß eine pro Cent mehr bezahlen, da er dadurch ein Paar Thränen mehr abtrock-

net; der Unnehmlichkeit nicht zu gedenken, daß der, der unsere Capitalien genommen hat, bey hinlänglicher Sicherheit selbige, wenn er nur seine Zinsen prompt und richtig bezahlt, so lange ruhig und ungestört behalten kann, als es ihm beliebt. Wer wird nicht gerne die wohlthätige Absicht unsers gütigen Monarchen, diese Anstalten zu verstärken und ausfließender zu machen, durch dieß eine pro Cent zu befördern suchen! — Und Alexander, der Milde, kennet unser Institut noch nicht. Die große, wohlthätige Mutter dieses Edelsten aller Söhne, Maria Fedorowna, die so viel für Wittwen und Waisen thut, und Ihm bey Seiner Geburt Ihr Herz zur höchsten Mitgabe gab, weiß von diesen beyden Instituten nichts. O wüßten diese erhabenen Genien der leidenden Menschheit, wie mühsam diese kleinen Fonds gesammelt sind, mit welcher Vorsichtigkeit und Gewissenhaftigkeit sie verwaltet werden, welche Milderung der Noth sie schon so manchen Wittwen und Waisen verschafft haben; — Gewiß, Sie würden mit Huld und Gnade auf sie herab blicken. Doch vielleicht wagt es ein Edler, diese erhabenen Menschen beglückter mit denselben bekannt zu machen. — Friede und Segen Gottes schweben dann über diesem Edlen und über den Seinigen.

Und nun, H. A., noch einen Blick in die Zukunft. Wird diese gute Anstalt bestehen? Ja, sie wird bestehen. Das hoffen wir zu Gott; das hof-

fen wir zu den edlen Gefinnungen unsers Publikums. Vor 20 Jahren, als eben diese drey Curatoren, die jetzt die Ehre haben vor Ihnen zu stehen, gegenwärtig waren, empfangen sie die Opfer der Milde zum Besten unserer Wittwen-Casse, aus den Händen einer glänzenden und zahlreichen Gesellschaft. Wie? H. A., sollten wir jetzt weniger edle Menschenfreunde vor uns sehen? Nein, nein, diese Besorgniß von einer so hohen und ansehnlichen Gesellschaft kann unser Herz nicht hegen. Unser verehrungswürdiger Mit-Curator, der Herr Collegien-Rath von Stiernhielm, der vor 20 Jahren sich nicht entzog, die Wohlthaten jener Menschenfreunde, zum Besten unserer Casse zu empfangen und zu sammeln, wird auch heute von eben diesem Geist befeelt, dieß edelmüthige Geschäft übernehmen. Wir bitten nicht für uns, wir bitten für Wittwen und Waisen. Wir bitten für eine Nachwelt, worunter vielleicht mancher edle Jüngling, manches liebenswürdige Mädchen, wenn sie in unsern Büchern die Namen dieser Edlen lesen, auf dieselben dankbare Thränen herabfallen lassen, und dabey sagen werden: Auch meiner Mutter wurde dadurch manche Sorge für meine Erziehung erleichtert. Und treten sie einst zufälliger Weise an einen Grabhügel, unter dem die Ueberreste dieser Edlen schlummern, so werden sie gewiß ein Blümchen, auf welches eine dankbare Thräne floß, auf denselben hinstreuen. Und du, Allgütiger, wirst sie bemerken und einst belohnen. Amen.

Anmerkung. Zur Erquickung der Stadt - Armen, welche sich in denen Armenhäusern befanden, hatte ein edler Ungenannter an diesem feyerlichen Abend Speise und Trank austheilen lassen. Nach Endigung der vorstehenden letzten Rede, wurde nachstehendes Lied mit Mußt gesungen.

Mel. Herr Jesu Christ, wahr'r Mensch ic.

1.

O Gott! erbarme väterlich
Der Wittwen und der Waisen dich,
Sey ihr Versorger, laß sie nie
Verzagen, schütz' und segne sie.

2.

Sey selbst ihr Vater, Trost und Rath!
Die Wittwe, welche Kinder hat,
Die suche dir sie zu erziehn;
O Gott! Erleichtre ihr Bemühn.

3.

Fromm, liebeich, treu in jeder Pflicht,
Sey jede; — sey ein scheinend Licht
Für ihr Geschlecht; sanft, voll Geduld
Und voll Vertrauen auf deine Huld.

4.

Es nehme gerne, wer es kann,
Sich ihrer mild und liebeich an.
O Gott! auch diese Anstalt ist
Ein Quell für sie, der labend fließt.

5.

Belohne, Herr! und segne sie,
Die Edlen, die durch ihre Müh
Und Sorgfalt sie bisher gepflegt,
Und die ihr Echerflein beygelegt.

6.

O segne unsern Kaiser, Gott!
Der gerne lindert jede Noth —
Wie vielen Wittwen trocknet schon
Er ihre Thränen auf dem Thron.

7.

O! segne auch Elisabeth,
Die Seines Lebens Glück erhöht.
Die Große Menschen = Pflegerin,
Maria, unterstütze Ihn.

8.

O! segne jeden Edlen! Herr!
Der gerne Thränen trocknet. — Mehr
Ihm seine Freuden! — Sey in Noth
Auch sein und einst der Seinen Gott.

Hierauf, und nachdem die beyden Verse 6 und 7 auch unter Pauken- und Trompetenschall, von der ganzen Versammlung stehend abgesungen waren, nahm der dritte Curator, der Herr Collegien = Rath von Stiernhielm, das Wort. Er dankte der ganzen Versammlung ergebenst für ihre dieser Feyerlichkeit gegönnete Gegenwart und bezeigte Theilnahme, an diesem frommen und wohlthätigen Institute, und bat sich die Erlaubniß aus, für diese Wittwen- und Waisen = Anstalt, eine Subscription eröffnen zu dürfen. Die ganze Gesellschaft bezeigte nicht nur das sichtbarste Wohlwollen gegen die Bemühungen der Curatoren, sondern es traten viele Menschenfreunde an den Tisch, und legten ihre milden Gaben, mehr oder minder mit frohem und gerührtem Herzen daselbst nieder, weßhalb die Curatoren zur unvergeßlichen und dankbarlichen Erinnerung für unsere Nachkommen, und als ein Denkmal für diese edlen Wohlthäter, es für Pflicht halten, ihre Namen unsern Büchern einzuverleiben.
